

Gegründet
1877.

erschint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25
außerhalb M 1.1.05.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Hg. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Hg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 106.	Ausgabeort Altsfeld-Stadt.	Donnerstag, den 7. Mai	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	----------------------------	------------------------	----------------------------------	-------

Amtsliches.

Durch Entschliebung der K. Kreisregierung Reutlingen vom 23. v. Mts. wurde die nachstehende von der Amtsversammlung am 11. v. Mts. aufgestellte Bezirksfahung für vorzuziehbar erklärt.

Bezirksfahung.

Die Mitglieder der Amtsversammlung, sowie der Ausschüsse und Kommissionen derselben und des Bezirksrats erhalten für ihre Teilnahme an den Sitzungen ein Taggeld von 6 Mark.

Die nicht am Versammlungsort wohnenden Mitglieder der Amtsversammlung z. erhalten außerdem Diäten und Reisekosten, deren Höhe auf 3 Mk. für den Tag, bzw. 20 Hg. für den Kilometer Entfernung und die wirkliche Auslage für Post- oder Eisenbahnfahrt festgesetzt wird.

Für die Berechnung des Taggelds, der Diäten und Reisekosten finden die in den §§ 28-32 der Volkz. Verf. d. S.-D. aufgestellten Grundsätze Anwendung.

Dem Vertreter der Gemeinde Engtal sollen mit Rücksicht auf die große Entfernung, bei welcher er die Reise nach Nagold und zurück nicht an einem Tag ausführen kann, ein Taggeld und Diäten je für zwei Tage neben den Reisekosten und einer Uebernachtungsgebühr von 3 Mk. zukommen.

Zu der Zeit vom 1. Dezember 1907 bis zum Inkrafttreten dieser Fahung werden dieselben Entschädigungen gewährt.

Unruhiges aus Indien.

Seit einiger Zeit kommen beunruhigende Nachrichten von der indisch-afghanischen Grenze. Es sind die Rohmands, die das Banner des Aufstands gegen die Engländer tragen. Die Rohmands sind ein zu den Afghanen gezählter Iranierstamm. Sie scheiden sich in 4 bedeutende Stämme: Tarakai, Dalimsai, Baisai und Khafai und zählen etwa 10 000 Familien, die in großen Dörfern mit 1500-2000 Einwohnern hausen. Städtebildungen kennen die Rohmands nicht. Andere führen ein Nomadenleben, das sie im Sommer in die benachbarte indische Provinz Pandschab führt. Berufene Kenner der Rohmands schildern diese als hochmütig und grausam und beschuldigen sie der Feigheit und Treulosigkeit. Bisher sind die Rohmands fast unauffällig in Kriege verwickelt gewesen. Die Engländer suchten gegen sie seit 1844 oftmals und erlitten zuletzt 1897-98 durch die Rohmands und den ihnen befreundeten Stamm der Orakai wiederholte Verluste.

Auch jetzt wieder ist nach kurzer Pause und kleineren Siegen der Briten eine neue Bewegung zu verspüren. Die Engländer haben umfangreiche Truppenkörper in die bedrohten Gegenden geschickt und hegen die Hoffnung, daß bald der Friede wieder hergestellt wird. Damit wird es aber wohl noch eine geraume Zeit haben. Obwohl die indischen Behörden und das Londoner Auswärtige Amt den Stand der Dinge im Nordwesten nicht angeben, ist es doch kein Geheimnis, daß man einer ersten Verwicklung mit Afghanistan gegenübersteht. Der Korrespondent der „Times“ in Simla spricht von einem unoffiziellen Kriege mit Afghanistan und versichert, es sei absolut falsch, daß die afghanische Regierung ihren Untertanen verbiete, gegen die Engländer zu kämpfen. Offenbar liegt die eigentliche Gefahr in Afghanistan selbst. Unter den Angreifern befindet sich auch afghanische Miliz, welche die erste Reserve der Armee des Emirs bildet. Die Stellung Habibullah Khans ist kaum noch zweideutig zu nennen, und schon sprechen einzelne Stimmen von dem herannahenden Kriege mit Afghanistan, der nur natürlich wäre. Es stellt sich allmählich heraus, daß Habibullah über den englisch-russischen Vertrag sehr verstimmt ist. Er hat bis jetzt das ihm vor einigen Wochen vorgelegte Altsfeld nicht unterzeichnet. Vor einem Monat ist der Emir in der Nähe der indischen Grenze gewesen. Es erscheint ausgeschlossen, daß er von dem drohenden Ausbruch der Unruhen dort nichts bemerkt haben sollte.

Eine Streitmacht von 13 000 bis 20 000 Afghanen überschritt in zwei Abteilungen die afghanische Grenze. Die größere und zugleich besser bewaffnete marschierte auf Landihotal, die andere unter dem Befehl von Sufi Sahib nach dem oberen Bazartal. Ein Londoner Blatt meldet aus der Grenzstadt Simla, es sei bekannt geworden, daß afghanische Beamte verschiedener Grade bei der Organisation des Einfalles in dem unter englischer

Kontrolle stehenden Gebiet hilflose Hand gemeinet haben. Auch in Indien selbst ist es nicht sicher. Wenn es sich bewahrheiten sollte, was eine Londoner Zeitung erfahren haben will, so stehen die britisch-indischen Behörden in Kalkutta einer revolutionären Verschwörung gegenüber. Die beschlagnahmten Dokumente enthalten unter anderem einen Anschlag gegen das Leben Lord Kitcheners und anderer hoher Beamten. Jedenfalls bereitet Indien jetzt den Engländern die größten Kopfschmerzen und man braucht die britischen Vettern um ihre Sorgen nicht zu beneiden.

Tagespolitik.

Die Rättinger Nachwahl, die am kommenden Freitag im zweiten Wahlgange entschieden wird, schreibt die „Frankf. Ztg.“, erregt die politischen Gemüter in Württemberg in viel stärkerem Maße als irgend eine der bisher vollzogenen Nachwahlen. Das ist erklärlich in Anbetracht des Gegenstandes, der zwischen Volkspartei und Deutscher Partei, die im ersten Wahlgange zusammengewandert waren, mit Bezug auf ihr weiteres Vorgehen sich herausgebildet hat. Wir haben darüber schon dieser Tage gesprochen. Die anfängliche Abmachung, die in der Hauptwahl am niedrigsten bestimmte Kandidatur Gabler aufrecht zu erhalten, in der Hoffnung, aus der Masse der säumigen Wähler noch so viele heranzuziehen, wie für den Sieg notwendig wären, ist von der Deutschen Partei kurzer Hand über den Haufen geworfen worden, indem sie nunmehr ihren Anhängern das Eintreten für den Bauernbunds Kandidaten Knapp empfiehlt. Dieser Beschluß entspricht den Wünschen, die im „Schwäb. Merkur“ gleich nach der Hauptwahl laut geworden waren und einer starken Strömung innerhalb der Deutschen Partei, die schon bei den letzten Hauptwahlen zu einem engen Zusammengehen mit dem Bauernbund und damit zu einer Stärkung der Rechten geführt hatte. Solange die Deutsche Partei offiziell an der Kandidatur Gabler festhielt, konnte es immerhin bezweifelt erscheinen, wenn die lokalen volksparteilichen Instanzen auch ihrerseits von einem Aufgeben dieser Kandidatur nichts wissen wollten, obgleich nach der Stimmungsmache deutschparteilicher Organe nicht viel mehr zu hoffen blieb. Nachdem aber der Abmarsch der Deutschen Partei jetzt offiziell feststeht, bleibt für die demokratische Wählerschaft nichts weiter übrig, als mit aller Kraft für den sozialdemokratischen Mitbewerber einzutreten. Die liberalen Vereine des Bezirks haben einen Beschluß gefaßt, der in seiner Tendenz die gleiche Richtung verfolgt — unter allen Umständen Ausschaltung des Bauernbündlers. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß es sich darum handelt, für den Kampf um die Schule gerüstet zu sein und daß es darauf ankommt, für die erfolgreiche Lösung der auf diesem Gebiet harrenden Fragen die Linke zu stärken.

Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding hatte sich am Montag allen Strapazen der Beglückwünschung zur Vollendung des 70. Lebensjahres durch einen kurzen Ausflug in die Umgegend Berlins entzogen. Unter der großen Zahl von Gratulanten, die sich unter diesen Umständen mit der Abgabe einer Visitenkarte in der Wohnung des Jubilars, der gleich dem Staatssekretär des Reichspostamts Junggeselle ist, begnügen mußten, befanden sich die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Dernburg, Sydow, der preussische Justizminister Bessler, der Reichsbankpräsident Davenstein und viele, viele andere. Fürst Bülow hatte von Benedig aus telegraphisch gratuliert.

In den Tarifverhandlungen im Münchener Baugewerbe wurde vereinbart: „Das Rauchen und der Genuß geistiger Getränke während der Arbeitszeit ist verboten; der Arbeitgeber hat für gutes Trinkwasser auf der Arbeitsstelle Sorge zu tragen“. Eine von der Pfleishurger Ortsgruppe des Deutschen Arbeiterabstinentenbundes einberufene Volksversammlung faßte einstimmig den Beschluß, dem diesjährigen Gewerkschaftslongtreß folgende Resolution zu unterbreiten: „Der Gewerkschaftslongtreß erkennt es als eine wichtige Aufgabe der Gewerkschaftsbewegung, die Verheerungen des Alkoholismus durch Belehrung und praktische Gegenmittel zu bekämpfen. Er fordert daher die Gewerkschaften auf, um die Förderung des Alkoholgenusses zu vermeiden, bei Zusammenkünften und Besprechungen aller Art jedes Trinken zu be-

zugen und den Verzehr alkoholischer Getränke auszuschließen; oder doch möglichst zu beschränken. Einrichtungen der Gewerkschaften, wie Zahlstellen, Arbeitsnachweise, Auszahlungshäuten sollen nicht ihren Sitz in Wirtschaften haben oder von Wirten verwaltet werden. Etwa erforderliche Ausgaben für solche Einrichtungen, sowie die Mieten für Versammlungsräume sind durch besondere Beiträge oder Ortszuschläge zu decken. Die Gewerkschafts-Kartelle werden aufgefordert, sich vom Alkoholkapital völlig unabhängig zu halten, keine Vereinbarungen mit Brauereien oder Wirten zu treffen, die eine Verpflichtung zum Genuß alkoholischer Getränke einschließen oder diese zu fördern geeignet sind, vielmehr durch das Mittel genossenschaftlicher Selbsthilfe die erforderlichen Räumlichkeiten zu mieten oder selbst zu errichten.“

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika hat den Gouvernementsrat mit einer Ansprache eröffnet, in der es heißt: Deutscher Fleiß und deutsche Unternehmungslust haben dem Lande in Jahresfrist bereits ein anderes Aussehen gegeben. Die Eingeborenen müssen sich aber erst noch an geordnete Verhältnisse gewöhnen. Wir bedürfen noch länger eines starken militärischen Schutzes. Ich fürchte, es steht eine Krise im wirtschaftlichen Leben bevor. Deshalb muß größte Sparsamkeit walten. Vor allem müssen wir streben, das Land aus eigenen Mitteln zu verwalten. Es ist keine Streifenabbüchse, sondern es wird sich fähig zeigen, auch Steuern aufzubringen und Einnahmen für die Verwaltung zu schaffen.

An der Wiener Tierarzneischule, die dem Kriegsministerium untersteht, fanden am Montag lärmende Kundgebungen der Studenten statt, die die Unterstellung unter das Unterrichtsministerium fordern. Man schrie: „Weg mit dem Militär, weg mit dem Kriegsministerium!“ Infanterie schritt mit gefälltem Bajonett ein. Hierbei wurde ein Student verwundet.

Für die amerikanischen Botschaften und Gesandtschaften sollten eigene Gebäude angekauft werden. Dieses Verlangen entsprach einem Wunsch des Präsidenten Roosevelt, der auf die Hill-Angelegenheit zurückgeführt wurde. Der Senat in Washington hat jetzt aber den Ankauf eigener Gebäude für die ausländischen Vertretungen Amerikas abgelehnt und gefordert, daß man auch ferner bei der republikanischen Einfachheit bleibe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr.

Am Bundesratsstisch sind die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Dernburg und v. Schön erschienen. Präsident Graf Stolberg erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag am 6. Mai die Glückwünsche des Reichstags auszusprechen. Ferner teilt der Präsident mit, daß der Abg. Schwabach (nll.) sein Mandat niedergelegt habe. Die beiden am 16. 9. 1906 in Bern unterzeichneten internationalen Abkommen über das Verbot der Nachtarbeit der gewerblichen Arbeiterinnen und betr. das Verbot der Verwendung von weißem Phosphor zur Anfertigung von Zinzhölzern werden in zweiter Beratung und die Vereinbarung des Reichs und der Schweiz über die Verlegung der deutsch-schweizerischen Grenze bei Leopoldshöhe in dritter Beratung ohne Debatte angenommen. — Es folgt die Beratung der drei am 17. Juli 1905 im Haag unterzeichneten Abkommen betr. den Geltungsbereich der Gesetze in Ansehung der Wirkungen der Ehe, der Rechte und Pflichten der Ehegatten in ihren persönlichen Beziehungen, über die Entmündigung und gleichartige Fürsorgemaßregeln, sowie über den Zivilprozeß.

Staatssekretär v. Schön fährt aus, die Abkommen bedeuten eine erfreuliche Etappe auf dem Weg, den Deutschland in Gemeinschaft mit anderen Staaten verfolgen und der zur Erleichterung und größeren Sicherheit des internationalen Rechtsverkehrs führen solle. Die internat. Abkommen wollen mit den früheren Umständen übereinstimmen, indem sie den direkten Verkehr zwischen den Berichten herstellen. Ferner werden durch die Abkommen die Gebühren herabgesetzt. Die internationale Privatvertragskonferenz beschäftigt sich auch mit dem Konturs- und Erbrecht. Die hierbei aufgetauchten Schwierigkeiten

haben noch nicht völlig beseitigt werden können, doch sei schon über manches eine Verständigung erzielt worden. Auch sei es nicht ausgeschlossen, daß die Konferenz ein internationales Wechselrecht schaffe.

Abg. Wiese (lon.) begrüßt die Abkommen als das Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen und erblickt darin einen bedeutenden Fortschritt in der Befestigung der internationalen Beziehungen Deutschlands und eine wertvolle Fortsetzung und Ergänzung der früheren Abkommen.

Abg. Kirsch (Jr.) begrüßt ebenfalls die Vorlage. Bei der Ausführung des Gesetzes werde auf den Text besondere Rücksicht genommen werden müssen, da darin manches unklar sei.

Die Abgg. Fund (nfl.) und Dove (Fr. B.) heißen die Abkommen ebenfalls willkommen. Besonders zu wünschen sei, wie Dove betonte, auch eine internationale Regelung des Wechselrechtes.

Abg. Dirksen (Rp.) schließt sich dem Wunsche hinsichtlich des Wechselrechtes an.

Die Annahme der Abkommen erfolgt einstimmig. Es folgt die 2. Beratung der

Postdampfersubventionen.

Die Kommission beantragt unausgeänderte Bewilligung der geforderten halben Million Mark.

Ein Antrag Liebermann, Lattmann und Voigt-Hall will nur 200 000 bewilligen und die Verbindung zwischen Neu-Guinea nach Japan auscheiden lassen.

Die Vorlage wird abgelehnt, der Antrag Lattmann angenommen. Hierauf wird der Nachtragsetat für die

Kolonialbahnen

in zweiter Lesung nach einigen Bemerkungen Ledebours genehmigt.

Bei der 2. Beratung des Nachtragsetat für die

Ostmarkenzulage

wird beschlossen, 210 000 Mark zu streichen, da kein Anlaß vorliegt, den Unteroffizieren die gleiche Unterstützung zukommen zu lassen. Es folgt die Beratung des Tierhaltergesetzes.

Wegen Gewitterstörung mußte der Schluß des Berichtes wegfallen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 5. Mai.

Im Halbmondsaal wurden heute nach 1/2-jähriger Unterbrechung die Arbeiten wieder aufgenommen. Nicht alle Volkvertreter, die im Sommer vor. Jes. noch mitgearbeitet haben an den gesetzgeberischen Aufgaben sah man wiederkehren: Friedrich Daubmann, Klotz und Haug hat der Tod inzwischen abberufen. Ihr Andenken ehrt der Präsident zu Beginn der Sitzung in warmempfundenen Worten, wobei er darauf hinwies, daß das Hinscheiden dieser drei Männer eine fühlbare Lücke im Hause hinterlasse. Bevor das den Beginn der Sitzung anknüpfende Klengelzeichen vom Präsidenten ertönt, erfüllt die Saal ein lautes Stimmengewirr; die Volkvertreter begrüßten sich nach der langen Trennung und die gegenseitige Bewillkommung beschränkte sich nicht nur auf die eigenen Fraktionsgenossen. Nachdem das Gedächtnis der verstorbenen Mitglieder des Hauses in der üblichen Weise geredet worden war, berichtete zunächst der Abg. Schrenpf (Abd.) namens der Legitimationskommission über die Ertragswahlen von Gerabronn und Ulm-Amt. Der Kommissionsantrag geht dahin, die beiden Abgeordneten August Gerabronn und Ströbel-Ulm, sowie den Rathfolger des Abg. Klotz, den Abg. Georg Reichel für legitimiert zu

erklären. Die beiden Ersteren wurden sodann eingeweiht; Abg. Reichel hatte sich telegraphisch entschuldigt. Dann kam der umfangreiche Einlauf zur Berlesung, der u. a. Dringlichkeitsanträge hinsichtlich des Ausführungsgesetzes zum Reichsvereinsgesetz enthielt. Lebhaftest Hörst! Hörst! Rufe ertönten als bei diesen Anträgen als Antragsteller auch mehrere volksparteiliche Abgeordnete genannt wurden. Vom Bauernbund siegt die Interpellation betr. das Viehversicherungswesen vor. Dr. Glas begründete die Dringlichkeit der Anträge, die sich auf das Reichsvereinsgesetz beziehen. Seinen Ausführungen schloß sich der Abg. Dr. Dieder an. Der Antrag auf Dringlichkeit gelangte einstimmig zur Annahme. Endlich konnte in die Tagesordnung eingetreten werden, deren einzigen Gegenstand der Antrag der Petitionskommission zu zwei Eingaben bildete. Speth-Wangen (Jr.) berichtet über die Bitte des Josef Wendelin Kurz, Sägers in Kalen, vom 7. Januar um Entschädigung aus der Staatskasse für unschuldig erlittenen Vermögensverlust. Die Kommission habe einstimmig beschlossen, beim Plenum zu beantragen, der Regierung das Gesuch des Bittstellers zur Berücksichtigung zu übergeben. Justizminister v. Schmidlin betonte, es könne sich hier im günstigsten Falle um die gnadenweise Zuwendung eines gewissen Betrags, nicht aber um eine Entschädigung im rechtlichen Sinne und in der vollen Höhe des erwichenen Verlustes handeln. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. Die nächste Sitzung findet Mittwoch vorm. statt. Beginn 9 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Mai.

(Egl.) Herr Präzeptor Treuber hat unsere Stadt verlassen und seine neue Stelle in Böblingen angetreten. Da der Scheidende leider eine öffentliche Abschiedsfeier ablehnte, hoffen wir, in diesem Blatt von berufener Seite die gebührende Würdigung seiner erspriesslichen Tätigkeit zu finden. Denn mit unermüdlichem Eifer ist er in den 8 Jahren seines hiesigen Aufenthalts bestrebt gewesen, der ihm anvertrauten Jugend ein gründliches Wissen zu übermitteln und ihr durch Pünktlichkeit und peinliche Gewissenhaftigkeit ein gutes Vorbild zu sein. So sehr wir deshalb dem treuen Lehrer die namhafte pekuniäre Verbesserung von Herzen gönnten, so sehr bedauern wir im Interesse unserer Kinder seinen Weggang. Auch werden wir den angenehmen Gesellschaftler manchmal schmerzlich vermissen. Die Ueberzeugung darf der Scheidende mitnehmen, daß ihn Schüler und Eltern in gutem Andenken behalten werden.

Altensteig, 5. Mai. Am die Ortsvorsteherstelle ist ein heftiger Streit entbrannt. Es haben sich 12 Kandidaten gemeldet, darunter 2 einheimische Bürger und 10 Fachleute.

Derrenberg, 5. Mai. Im Alter von 77 bzw. 76 Jahren haben Amtsdienerr Kaiser und Frau die goldene Hochzeit gefeiert. Der König hat ihnen eine Bibel mit eigenhändiger Widmung übersandt.

Troffingen, 5. Mai. Heute nacht 1 Uhr brach in dem Hause des Bäckers Maurer Feuer aus, das, durch den kolossalen Wind begünstigt, auf zwei andere Häuser übersprang. Im ganzen sind 3 Häuser und der Hofraum des Bäckers vollständig niedergebrannt. Einer der Abgebrannten hat gar nichts, ein anderer nur wenig versichert. Der dritte ist ziemlich gut versichert. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, mußte sich aber dazu beschränken, die Nachbarhäuser, die bereits Feuer gefangen hatten, zu schützen. Es wird Brandstiftung vermutet. Ein Italiener hat gesehen, wie ein Mann aus dem Hause gelaufen ist.

über den ermordeten Weissen erwähnen. Ich habe während eines langjährigen Aufenthaltes im Lande noch nie einen Fall konstataren können, in welchem erschlagene Weisse wirklich von den Melanesern verzehret worden sind. Die Leichen der Ermordeten sind bisweilen wohl zerstückelt worden und einzelne Teile nach entfernten Distrikten gekommen, gewissermaßen als Belegstücke des verübten Mordes, aber von einer Verzehrung dieser Teile ist nichts Sicheres bekannt. Es erscheint unbegreiflich, warum der Kannibale, der seinesgleichen verpeißt, einen Weissen verschmähen sollte. Verächtlichen wir jedoch den bodenlosen Aberglauben der Melaneser, der meiner Ansicht nach ihn auch zur Menschenfresserei getrieben hat, weil er von der Verzehrung der Leichen Erschlagener eine Vervollkommnung des einzelnen Individuums erwartet, so ist es uns auch begreiflich, daß er den Leichnam eines getöteten Weissen nicht verzehret, weil seiner Meinung nach der Geist des Erschlagenen einen gewissen Einfluß über ihn ausüben würde, der ihm nicht wünschenswert erscheint. Der verstorbene König Goroi in den Shortlandinseln hat mir auf Befragen und ohne darauf hingeleitet zu werden, dieselbe Erklärung gegeben, allerdings mit der nicht sehr schmeichelhaften Bemerkung: Spirit belong all white man, no good! — Die Geister (oder die Seelen) der Weissen sind nicht gut! Im allgemeinen erhält man wohl die Antwort: das Fleisch der Weissen schmeckt nicht gut! Ich halte dies für eine Ausflucht, hinter der der schlaue Eingeborene seine Angst vor dem Geiste des Erschlagenen verbirgt. Damit in Uebereinstimmung steht dann auch, daß in einzelnen Fällen Teile des Skelettes erschlagener Weissen von den Eingeborenen aufbewahrt worden sind, weil man ihnen besondere Kräfte und Eigenschaften zuschrieb. So wurde der Oberarmknochen eines in Rambaia auf der Gazellehalbinsel erschlagenen Europäers lange Zeit von einem dortigen Häuptling in seinem Armföhrchen herumgetragen, weil er sich dadurch einen Teil der Geistesüberlegenheit des Ermordeten zuzuwenden vermeinte.

Stuttgart, 5. Mai. Der König wird morgen zu dem Fürstempfang beim 60. Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph nach Wien reisen. Die Rückkehr erfolgt am 8. Mai. Mitte des Monats begibt sich sodann der König für kurze Zeit nach Carlsruhe i. Schl.

Stuttgart, 5. Mai. Die Frage der Ausnützung der Wasserkräfte in unserem Lande spielt gegenwärtig im wirtschaftlichen Leben eine große Rolle. Auch der Landtag wird sich bald mit dieser wichtigen Frage zu befassen haben. Die Zentrumsfraktion hat nämlich heute folgenden Antrag eingereicht: „Die K. Staatsregierung zu ersuchen, die erforderlichen Schritte zu tun, um unter Abständnahme von staatlicher Monopolisierung die Ausnützung der noch vorhandenen Wasserkräfte des Landes durch Elektrizität zu fördern, wobei darauf Bedacht zu nehmen ist, einer tatsächlichen Monopolisierung durch Kapitalisten vorzubeugen, dagegen namentlich auch die Nutzbarmachung für Landwirtschaft und Kleingewerbe durch Gemeinden, Amtskörperschaften oder Vereinigungen solcher oder durch sonstige die öffentlichen Interessen wahrnde Verbände zu unterstützen.“

Stuttgart, 5. Mai. (Schwurgericht.) Wegen verübten Giftmords hatte sich der hier wohnhafte 34 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Niebl von Brittlach in Näßren zu verantworten. Die Anklage beschuldigt ihn, er habe am 22. Februar dem für seine Frau bestimmten Kaffee Phosphor beigemischt, in der Absicht sie zu töten. Der Angeklagte lebte mit seiner Frau, mit der er im Jahre 1900 in die Ehe getreten war, schon seit einiger Zeit in Unfrieden, da die Frau berechtigten Grund zur Eifersucht hatte. Ihr Mann unterhielt hinter ihrem Rücken mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Der Angeklagte hatte nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis abgelegt. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust, 1 Monat Untersuchungs-haft geht ab.

Endersbach, 5. Mai. Gestern nachmittag geriet der 15jährige Sohn des Mühlebesizers Fischer beim Schleifen in die Transmission und wurde mindestens dreißigmal derart herumgeschleudert, daß das ganze Fenster samt der Wand hinausgeschlagen wurde. Er erlitt u. a. am ganzen Körper Quetschungen, sowie einen komplizierten Knochenbruch. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus Böblingen verbracht.

Künzelsau, 5. Mai. In Döttingen wurde aus dem Kocher eine Regenbogenforelle im Gewicht von 5 Pfund erbeutet. Sie hat eine Länge von 53 cm und einen Umfang von 25 cm.

Ulm, 5. Mai. Heute morgen fand auf der Friedrichsau die Königsparade statt über die württembergischen Truppen der Standorte Ulm und Wiblingen. Die Parade kommandierte der Kommandeur der 27. Division Generallieutenant v. Linzinger. Die Truppen erschienen im Paradeanzug, Fußtruppen mit aufgeschlitztem Seitengewehr und langen Hosen, aber ohne Gepäc. Fahnen und Standarten waren entfällt. Um 9 Uhr 40 Min. rückten die Truppen in ihre Stellungen ein. Die Paradeaufstellung erfolgte in zwei Treffen. Fußtruppen in Breitkolonne, Kavallerie in Linie, Artillerie in Breitkolonne. Das 2. Treffen ritten König und Königin vom linken Flügel ab. Nach der Parade hielt der König Kritik ab, hierauf nahm der König persönliche Meldungen entgegen. Frau Herzogin Wera und der kommandierende General Herzog Albrecht von Württemberg wohnten der Parade ebenfalls bei. Um 12 Uhr 30 mittags fand im „Russischen Hof“ ein Paradebräutädel statt.

Ulm, 5. Mai. (Strafkammer.) Die trotz ihrer Jugend schon mit erheblichen Gefängnisstrafen vorbestraften Fürsorgepfleglinge Karl Titus von Calw und Karl Schmidt von

Vollständig irrig ist ferner die Ansicht, daß das Vorhandensein von Schädeln oder menschlichen Unterkiefer in den Höhlen ein untrügliches Zeichen für den Kannibalismus der Bewohner ist. In einzelnen Fällen ist dies allerdings der Fall, oft jedoch sind die Skeletteile Erinnerungszeichen an Verstorbene, Eltern, Verwandte oder Freunde, und haben mit Kannibalismus so wenig zu schaffen wie die Haarlocke, die man in Europa zum Gedächtnis Verstorbener aufbewahrt. Mancher Eingeborene ist infolge dieser Pietät gegen Verstorbene das Opfer unbedachter Strafexpeditionen geworden, da die Anwesenheit dieser menschlichen Ueberreste als ein nicht anzuzweifelndes Zeugnis seiner Schuld angesehen wurde. Ebenso irrig ist die Ansicht, daß der Kannibalismus der Hauptfaktor des großen Rückganges der Bevölkerungszahl ist. In manchen Gegenden ist allerdings durch die Kopfsägerei die Bevölkerung einzelner Distrikte stark dezimiert worden, aber im ganzen ist der Verlust an Menschenleben infolge des Kannibalismus im Verhältnis kaum größer als die enormen Verluste, welche die Kriege der zivilisierten Staaten herbeiführen. Wir finden bei vielen Völkern der Südsee eine rapide Abnahme der Bevölkerung, trotzdem dieselben nicht dem Kannibalismus hulbigen. Die einzelnen Faktoren hier aufzuzählen oder zu erörtern, würde zu weit führen. Es scheint jedoch, daß allen Südseevölkern eine gewisse Lebensmüdigkeit anhaftet, welche ihnen die zum Leben nötige Energie raubt und bereits lange vor Ankunft der Weissen eine allmähliche Abnahme der Bevölkerung zur Folge hatte.

Praktisch. Gerichtsvollzieher: ... Weinwegen! Wenn Ihnen das am liebsten ist, will ich das Navier pflanzen! Soll ich die Marke auf die Rückwand kleben? — Schuldner (Vater von vier musikalischen Töchtern): Nein, auf's Schlüsselloch — sonst nützt es doch nichts!

Kannibalismus in der deutschen Südsee.)

Von A. Parkinson.

(Schluß.)

Und doch sind die Missionen auch arge Anthropophagen. Kannibalismus und Menschenquälerei stehen daher nicht immer in notwendigem Zusammenhang, wenn wir auch für Neumeklenburg und einzelne Teile Neupommerns einen solchen konstataren müssen. In diesem Zusammenhang will ich noch darauf aufmerksam machen, daß, wenn auch die Menschenfresserei bei den Melanesern weit verbreitet ist oder richtiger war, von einer allgemeinen Sitte nicht die Rede sein kann. Wir finden in vielen Teilen Neupommerns den Gebrauch als eine Scheulichkeit gebrandmarkt, die nur bei den Nachbarn vorkommt, die man als auf einer tieferen Stufe stehend betrachtet. Selbst in den Admiralitätsinseln gibt es sowohl unter den Roanus wie unter den Natankor zahlreiche Einzelstämme, welche sich des Genusses von Menschenfleisch enthalten. Es muß wohl eine Eigentümlichkeit der Menschheit sein, daß man auf Anthropophagen als auf eine tiefere, verkommene und verachtenswerte Stufe des Geschlechtes hinabblückt. Nichts kann dem zivilisierten Menschen verabscheuenswerter erscheinen als der Kannibalismus; wenn wir jedoch sehen, daß Menschen auf ihre kannibalischen Nachbarn mit Betrachtung blicken, obwohl sie mit ihnen auf einer und derselben Entwicklungsstufe stehen und ihre Anschauungen von Recht und Unrecht in allen anderen Dingen teilen, so sind wir gezwungen, anzunehmen, daß auch bei den sogenannten Wilden im tiefinnersten Herzen ein Gefühl vorhanden ist, welches vor derartigen Ansordnungen gegen die eigene Rasse zurückschraubert.

Ich will hier noch das Verhalten der Melaneser gegen-

Heilbronn verliehen angeblich wegen schlechter Kost und körperlicher Züchtigung heimlich die Befreiungsanstalt Schön- bühl und begaben sich in der ausgesprochenen Absicht, etwas anzuzünden, ins Fiskal. In Gingen suchte zuerst Schmidt eine Holzhitze in Brand zu setzen, was aber infolge Ver- wünschens des Fiskalholzes nicht gelang. Dann zündeten beide gemeinschaftlich eine mit Ben gefüllte Scheuer bei Gingen an, die denn auch völlig niederbrannte. Die Täter wurden sofort gefasst und hierher geleitet. Als Grund der Brand- stiftung gaben sie an, daß sie lieber in eine Strafanstalt wollten, als wieder nach Schönbühl zurück. Schmidt wurde zu einem Jahr, Dittus zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

|| Karlsruhe, 5. Mai. Der Großherzog begibt sich morgen früh 5.09 Uhr nach Wien.

|| Kus Baden, 5. Mai. Nachdem nun die Aussperrung der Eisarbeiter in Pforzheim am 2. ds. Mts. in Kraft getreten ist, zeigt es sich, daß davon rund 450 Arbeiter betroffen werden. In einigen der hiesigen 15 Eisfabriken ruht der Betrieb völlig, in den anderen arbeiten zusammen noch ca. 70 Personen. — Ein Motorradfahrer rannte im schnellsten Tempo die Ettlinger Landstraße dahin und stieß mit solcher Wucht gegen die Maschine des Lokalbahzugs Karlsruhe-Ettlingen, daß ihm das Gehirn zertrümmert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Bei einem schweren Gewitter in Hügelsheim wurden dem Landwirt Franz Krey zwei Kinder und ein Pferd vom Blitz erschlagen. Auch zwei Kinder des Landwirts Leppert wurden durch Blitzschlag getötet.

(-) Donaueschingen, 5. Mai. In dem Dorfe Sünthausen, Amt Donaueschingen, brannten heute nacht 17 Häuser und eine Kirche nieder. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt; man vermutet, daß es durch Blitzschlag entstanden ist. Das Feuer brach in einer Scheune aus. Sünthausen ist ein Dorf von etwas über 500 Einwohnern.

(-) Gengenbach O. A. Offenburg, 5. Mai. Frau Tochtermann aus Hersfeld, welche bei ihrem Sohn auf Besuch hier weilte, verunglückte dadurch, daß sie beim Kaffeekochen mit ihren Kindern der Spiritusflamme zu nahe kam. Sie wollte die Flamme löschen und sprang in den benachbarten Kanal, wo sie ertrank.

* München, 5. Mai. Die Hauptzeugen im hiesigen Hardenprozeß, Fischer Riedel und Ernst aus Starnberg, werden nächste Woche in Berlin eintreffen und mit einer Berichtskommission nach Liebenberg fahren, wo eine Vernehmung des Fürsten Eulenburg stattfindet.

|| Darmstadt, 5. Mai. Die hier tagende Generalver- sammlung der sozialdemokratischen Jugend- organisationen beschloß, den Verband mit Rücksicht auf das Vereinsgesetz aufzulösen und dafür Agitations- komitees aus über 18 Jahre alten Genossen zu bilden. Die bestehenden 85 Ortsvereine mit 4500 Mitgliedern sollen in unpolitische Bildungsvereine umgewandelt werden.

* Berlin, 5. Mai. Der Reichstag wird am Don- nerstag oder Freitag auf Grund einer kaiserlichen Ver- ordnung bis zum 20. Oktober vertagt werden.

|| Berlin, 5. Mai. Der wegen Ermordung des Leut- nants v. Schmidt-Philadelph, den er im Schlafzimmer seiner Frau überfallen hatte und durch einen Schuß tötete, ange- klagte Privatoberförster Lewandowski wurde nach plägiarischer Verhandlung von den Geschworenen des Landgerichts für schuldig erachtet, doch wurden ihm mildernde Umstände zuge- billigt. Das Urteil lautet auf 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

* Berlin, 5. Mai. Die Brandstifter drängen jetzt bereits nach dem Herzen der Stadt vor. Heute mittag brach im Dachstuhl eines großen Geschäftshauses der Leipzigerstraße an drei Stellen zugleich Feuer aus.

Ausländisches.

|| Petersburg, 5. Mai. Der König von Schweden, der vormittags mit dem Prinzenpaar Karl in Petersburg eingetroffen war und am Bahnhof von Musik und einer Ehrenwache mit der schwedischen Hymne empfangen worden war, besuchte die Eremitage, frühstückte im Winterpalais und besuchte alsdann das Museum Kaiser Alexanders III. Der König von Schweden ist zum Admiral der russischen Flotte ernannt worden. Prinz Wilhelm von Schweden wurde in die Liste der russischen Flotte eingereiht. Gestern abend fand auf der schwedischen Gesandtschaft zu Ehren des Königs ein Galadiner statt.

|| Tanger, 5. Mai. Aus Fez kommt das Gerücht, daß die Mehrzahl der Bevölkerung in einer Versammlung in der Moschee Mulai Jorio beschloßen habe, Mulai Hassid abzu- setzen und entweder Abdul Ahs wieder anzuerkennen oder einen andern Marokkaner zum Sultan zu machen, der den heiligen Krieg verkündigen solle.

|| Simla, 5. Mai. General Wilcocks griff gestern früh die Afghanen auf dem Hügel westlich von Landi-Kotal an, wobei er auf geringen Widerstand stieß. Die Afghanen wurden sämtlich über die Grenze geworfen. Auf englischer Seite wurden ein Offizier und 21 Mann verwundet.

|| Rio de Janeiro, 5. Mai. Der Streit zwischen Peru und Kolumbien wegen des strittigen Geländes am Rio Porto Mayo dauert fort. Nach den letzten amtlichen Nachrichten aus Manaus hat dort eine wirkliche Schlacht stattgefunden, bei der 50 Menschen gefallen sind.

|| Akerfel. Ueber das Vermögen des Herzogs Heinrich Borwin zu Mecklenburg-Schwerin, dessen Entmündigung neulich erfolgte, wurde das Konkursverfahren eröffnet. —

Der Besitzer des Schlosses Buddenberg bei Lünen, Baron v. Kitzleben, wurde von seiner Frau aus Eifersucht er- schossen. Sie brachte sich dann selbst durch 2 Schüsse schwere Verletzungen bei, denen sie erlegen ist. — Der ungarische Freiheitskämpfer Stefan Türr ist im Alter von 83 Jahren in Budapest gestorben. Er machte vor 50 Jahren den Eroberungszug Garibaldis mit 1000 Mann nach Sizilien mit und baute in den Jahren 1881/93 den Kanal von Korinth. Seine Gattin Adele Bonaparte war eine Nichte Napoleons I. — In Byichow ist bei der Fahrt über den Injeer am Sonntag eine Barke umgeschlagen, auf der sich 150 vom Kirchgang heimkehrende Bauern, darunter viele Kinder, befanden. Nur 30 Personen konnten gerettet werden; alle übrigen sind ertrunken.

Krüppelfürsorge.

Mächtig ist der Mensch, dem die Natur gesunde Glied- maßen verliehen hat, aber leider haben wir jetzt arme Krüppel unter der Menschheit, daß sie nach Tausenden zählen. Die meisten dieser Unglücklichen verdanken ihr Elend einer mangelhaften Ernährung in den ersten Mona- ten ihres Lebens, wo leider so oft an der Stelle der na- türlichen Kindesnahrung, der Muttermilch — Kuhmilch, allerhand Kindermehle und Surrogate treten müssen, weil die Fähigkeit vieler Mütter, die Kinder selbst zu stillen, mehr und mehr abnimmt. Welche Gefahr darin liegt, zeigt allein die große Anzahl der Krüppel. In Deutschland kann man sicher an 100 000 Krüppel unter 15 Jahren rechnen. 50 000 dieser ohne eigene Schuld Unglücklichen bedürfen der Behandlung in einem Krüppelheim, wo auch die Erziehung einzusetzen hat. Willt es doch, diese Krüppel in die Lage zu versetzen, sich später ihr Brot selbst ver- dienen zu können, da sie sonst bei dürftigen Familienver- hältnissen der Armenpflege zufallen.

In Deutschland haben wir bedauerlicherweise nur 2826 Betten in Anstalten zur Verfügung, hat 50 000, die nötig wären.

Eine Besserung der Verhältnisse ist angebahnt durch den Neubau von 12 Krüppelheimen. In diesen modernen Anstalten müssen die jüngsten Resultate der verhöflichen Chirurgie verwertet werden, um zu retten, was zu retten ist, denn die ärztliche Kunst vermag jetzt sogar Heilungen hervorzuzaubern, wo man früher verzweifelte. Allerdings ist der Weg ein mühsamer, kann aber beim Vorhanden- sein von Krüppelheimen mit Erfolg beschritten werden. In Betracht kommen ferner die Benutzung der Sool- quellen, der Soolbäder, der Wald- und Höhenluft, der Waldberholungsstätten.

An Gewerben, welche in den Heimen Gegenstand des Unterrichts werden können, kommen in Betracht Schnei- derei, Schneideri, Buchbinderi, Bandagenverfertigung, Ar- beiten in der Landwirtschaft; für weibliche Krüppel eignet sich Puppenmacherei, Haushaltung, Schneideri. Der Gewinn, den unsere Volkswirtschaft durch Selbstandigmachung der Krüppel ziehen würde, dürfte 100 Millionen Mark betragen. Alle Stände können bei der Krüppelfürsorge mit- helfen, insbesondere könne der Arzt und der Geistliche Hand in Hand geben, wie denn durch geistliche Initiative viel Gutes auf diesem Gebiet in die Wege geleitet ist. Die Ärzte hoben sich früher zu wenig mit dieser wichtigen Frage beschäftigt, zumal auf den Universitäten wenig Ge- legenheit zur Ausbildung geboten war. Helfe doch jeder, der kann, den so namenlos Unglücklichen ihr hartes Los zu erleichtern.

Vermischtes.

* **Strenge Herren.** In den Tagen vom 11. bis 14. Mai, manchmal früher, manchmal später, stellen sich die gefürchteten drei gestrigen Herren ein, um mit rauhem Gruße den zarten Saaten und Obstbaumblüten durch Nachtfröste Schäden zuzufügen. Gegen sie kann der Land- wirt nichts machen. Besitzer kleinerer Ländereien, ins- besondere die Gärtner, haben dagegen ihr Schicksal in der Hand, denn sie können ihre Pflänzlinge durch Ueber- streuen mit Torfmull, Ueberdecken mit Strohmatten usw. vor dem Erfrieren schützen. Nachtfröste werden in der wärmeren Jahreszeit nicht durch kalte Luftströmungen hervorgerufen, sondern durch diese nur vorherbereitet. Ge- wöhnlich leiten kalte nördliche Winde die Kaltfröste ein, bringen trockene Luft und heitern den Himmel auf. Die dadurch geschaffene größere Wärmedurchlässigkeit der At- mosphäre bewirkt dann eine beständige nächtliche Ausstrah- lung des Bodens, sodaß sich Reif und Eis bilden. Die Bodentemperatur ist daher in solchen heiteren Nächten stets wesentlich niedriger als die Lufttemperatur darüber. Will man in unseren Breiten eine Gewißheit darüber erlangen, ob in der bevorstehenden Nacht Frost zu er- warten ist, so bediene man sich eines feuchten Thermo- meters, den man einfach dadurch herstellt, daß man die Quecksilberkugel mit feuchter Gaze umwickelt und diese wieder mit einem Zipfel aus einem darunter aufgehäng- ten Wassergefäßchen ihre Feuchtigkeit saugen läßt. Zeigt das Thermometer am Mittage weniger als 4,5 C., so tritt Nachtfröste ein, bei 4,5 Grad C. selbst sinkt die kommende Nachttemperatur auf 0 Grad. Wolken hindern die nächtliche Wärmeausstrahlung des Bodens; sind solche also vorhanden, ist der Himmel bedeckt, so braucht man Nachtfröste nicht zu befürchten. Scheint dagegen die Sonne und ist der Himmel klar, dann liegt die Gefahr starker nächtlicher Abkühlung vor. Man eile also, um zu retten, was zu retten ist, und nütze die Zeit.

§ **Zur Geschichte des Bleistiftes.** Als die kirchliche Musik zu Beginn des Mittelalters immer größere Bedeutung gewann, bildete das Abschreiben der Noten eine recht ärger- liche und zeitraubende Arbeit für Sänger und Musikanten. Am langweiligsten war das einsörmige Ziehen der Noten- linien. Um sich dies einigermaßen zu erleichtern, fertigte man dünne Scheiben aus Blei und Zinn mit geschärften Rändern an, die auf eine Nische gesteckt und über das Papier gerollt wurden. Sie hinterließen als Spuren deutliche, parallel- laufende Linien von schwärzlicher Farbe, die für rasch anzu- fertigende Notenmanuskripte ein schätzenswertes Hilfsmittel wurden. Auch Zeichner und Techniker bedienten sich des einfachen Instrumentes, das durch Einschleifen anderer Scheiben ein leichtes und genaues Regulieren der Entfernung zwischen den Strichen gestattete. Auch die Künstler verachteten diese bescheidene Erfindung nicht, der man wahrlich nicht ansehen konnte, welche Entwicklung ihr vorbehalten war. Dürer fertigte eine ganze Anzahl Zeichnungen, darunter einige seiner besten Blätter, mit einem „Silberstift“, ebenso Holbein, Rembrandt u. a. Diese Stifte bestanden aus einer Legierung von Blei und Zinn und waren in Edelmetall gefaßt, um die Finger nicht zu schwärzen. Die Handwerker benutzten nach diesem Vorbilde zum Skizzieren ähnliche Stifte, aber in Holz gefaßt. Im Jahre 1665 fand man in Cumberland eine Graphitmine und erkannte sogleich die Chancen bei praktischer Anwendung des neuen Stoffes zum Zeichnen und Schreiben. Anfangs ging man recht ungeschickt vor. Der reine Graphit wurde in Stäbchen zerfägt und so angewandt; dann bettete man ihn in Holz und stellte Stifte in etwa dem Formate her, wie es jetzt noch unsere Zimmerleute benutzen. Da die Preise aber recht beträchtlich wurden, zermahlte man Graphit- rüstkünder und mischte sie mit Ton, um eine billigere Quali- tät herzustellen und unterschied bald eine Anzahl von „Härte- graden“. Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts fand man auch in Deutschland und Oesterreich Graphitlager, so daß das englische Monopol gebrochen und auch in Deutschland die fabrikmäßige Herstellung begonnen wurde. In Deutsch- land stellte man Bleistifte zuerst in größerem Umfange im Dorfe Stein bei Nürnberg her; diesem Dorfe entstammt auch die Familie Faber, welche die größten Verdienste um die Weiterentwicklung dieses Industriezweiges hat.

§ **Bleichen des Mehles durch Elektrizität.** Da Mehl um so mehr geschätzt wird, je weißer es ist, so sind ver- schiedene Verfahren zum Bleichen des Mehles in Gebrauch. In letzter Zeit hat man auch die Elektrizität diesem Zwecke dienstbar gemacht. Wie in der Zeitschrift „Himmel und Erde“ mitgeteilt wird, bringt die Firma Allop Flour Process, Ltd. in London zwei Modelle von Apparaten zum Bleichen des Mehles mit Elektrizität in den Handel. Das Verfahren ist im wesentlichen das folgende: Mittels eines Aspirators wird ein Luftstrom durch eine Kammer getrieben, in der ein Lichtbogen zwischen Elektroden aus Eisen oder aus weichem Stahl brennt. Aus dieser Kammer tritt der Luftstrom in einen anderen Raum, in dem das Mehl durch mechanische Vorrichtungen in heftiger Bewegung erhalten wird. Es tritt dort eine innige Berührung zwischen dem Mehl und der Luft ein, durch welche das Bleichen des Mehles erfolgt. Nach Angabe der genannten Firma soll die Luft in der Lichtbogenkammer ionisiert werden und die ionisierte Luft eine bleichende Wirkung auf das Mehl ausüben. Es wird sich hier indessen wohl wesentlich um Ozonbildung und Wirkung des Ozons handeln.

Handel und Verkehr.

(-) **Landesproduktionsbörsen Stuttgart.** (Bericht vom 4. Mai.) Bei erhöhter Temperatur wechselten Regen und Sonnenschein in letzter Woche miteinander ab und haben die Vegetation im allgemeinen sowohl, wie die Saaten im besonderen weiter günstig beeinflusst. Die Stimmung am Weltmarkt ist eine wesentlich festere, hervorgerufen durch rapide Abnahme der nordamer. Ver- schiffungen, so daß dieser Tatsache gegenüber die größeren Abladungen Südamerikas, welche in der Hauptsache auf der Effektivierung früherer Aufträge beruhen sollen, ein- flußlos blieben. Unsere heimischen Schraumen verzeich- nen infolge ungleichmäßiger Zufuhren keine einheitliche Tendenz. Der Wehlabsatz ist immer noch schleppend und infolge dessen und der erhöhten Forderungen für Weizen waren die Umsätze an hiesiger schwach besuchter Börse beschränkt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 28. April bis 4. Mai 1908.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegen- über der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	220 (+2 1/2)	205 (-)	177 1/2 (-2 1/2)
Mannheim	225 1/2 (-1/2)	205 (+3)	173 (+2)
Strasbourg	225 (-)	200 (-)	190 (-)
Stuttgart	230 (+2 1/2)	-	180 (-)
München	234 (+2)	203 (-)	183 (-)

* **Göppingen.** 1. Mai. Bei dem Nadelholz-Stammholz- verkauf am 29. April wurden erlöst: für 1. Kl. 97 pSt., 2. Kl. 99 pSt., 3. Kl. 101 pSt., 4. Kl. 104 pSt., 5. Kl. 101 pSt., 6. Kl. 92 pSt., im Durchschnitt 100 pSt. des Torpreises.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul, Altmühl.

Handwerkerbank Altensteig
 eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.
Einladung zur
Generalversammlung
 auf Sonntag, den 10. Mai ds. Js.
 nachmittags 5 Uhr
 in das Gasthaus zur Traube hier.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1907 und Entlastung des Vorstands.
 2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 3. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats.
- Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokale aufgelegt.
 Altensteig, den 18. April 1908.

Vorstand:

Welter. Burghard.

Heberberg.
Submission auf
Stammholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft in 6 verschiedenen Losen folgendes Nadelstammholz:

Los Nr. 1	Langerberg Abt. 3	131 St. m. 77,81 Jm.	II.—VI. Kl.
2	Schiltmühleberg, 1	101 „ 73,69	II.—VI.
3	Langebau 1, 2, 3	32 „ 17,20	III.—VI.
4	Eckbau	4 92 „ 91,29	I.—VI.
5	4	85 „ 21,62	IV.—VI.
6	1	80 „ 29,16	IV.—VI.

Angebote auf die einzelnen Lose sind bis

Samstag, den 16. Mai d. J.,
 nachmittags 4 Uhr

beim Schultheißenamt einzureichen, wofür auch die Verkaufsbedingungen vorher eingesehen werden können.

Die Eröffnung erfolgt alsdann sofort, welcher die Submittenten anwohnen können.

Heberberg, den 6. Mai 1908.

Gemeinderat.

Göttelstingen.
Liegenschafts-Verkauf.

Pauline Reichert zur „Krone“ in Allmandle bringt am **Dienstag, den 12. Mai d. J.,** nachm. 2 Uhr im hies. Rathaus ihre gesamte Liegenschaft in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf und zwar:

Gebäude Nr. 52	4 ar 56 qm Wohnhaus, Scheuer, Schopf, Stallung, Hof u. f. w. mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit auf dem Allmandle.
Parz. No. 194	52 ar 30 qm Gemüse-, Gras- und Baumgarten beim Haus.
153	1 ha 6 ar 58 qm Acker- und Steinriegel im Roth.
1462	34 ar 51 qm Wald im Fährthärdle.
1464	34 „ 51 „ Wald baselbst.

Kaufliebhaber sind eingeladen.
 Den 4. Mai 1908.

H. H.

Ratschreiber: Schnmager.

Stroh-



Hüte

Saison 1908.

neueste Fassons
 schönste Auswahl
 billigste Preise

C. W. Lutz Nachf.
 Fritz Bühler jr.
 Altensteig.

Altensteig.
 Die Stadtgemeinde verpachtet am **Donnerstag den 7. Mai 1908** abends 6 Uhr auf dem Rathaus ca. 10 ar **Acker auf dem Schlossberg** im öffentlichen Ausschreib. Liebhaber sind eingeladen.
 Stadtpflege.

Turnverein
 Altensteig.
 Gut Heil!

Zu der am 10. Mai nach **Neuweiler** stattfindenden **Maientour** sind die Mitglieder freundlichst eingeladen.
 Abmarsch präzis morgens 5 Uhr.
Der Turnwart.

Altensteig.
 Eine **Zimmerige**
Wohnung
 hat zu **vermieten**
 Paul Wallraff.

Stilt sofort oder 15. Mai ein tüchtiges **Mädchen** gesucht, für Küche und Wirtschaft in besseres Haus auf dem Lande. Off. unter **SB.** an die Exped. ds. Bl.

Altensteig.
Lehrverträge
 nach neuester Vorschrift empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchdruckerei.**

Altensteig.
Milch
 ist zu haben bei **Michael Dürr** Ziegelhütte.

Lehrlings-Beluch
 von einer Feinbäckerei in **Stuttgart.**
 Näheres zu erfahren im **Chfen** in **Altensteig.**

Kochbücher sind zu haben in der **W. Rieker'schen** Buchhandlung, L. Lauf, **Altensteig.**

Ettmannsweiler.
Stammholz-Verkauf.



Am **Montag, den 11. Mai** vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus aus dem Gemeindevald **481 Stück mit 316 Fektm.**

Bei günstigem Angebot können auch aus dem Einzwald **200 Fektmeter Tannenholz** auf dem Stod mitverkauft werden.
 Den 5. Mai 1908.

Gemeinderat.

Biehzuchtgenossenschaft Nagold.

Unser Mitglied **Höfledwirt Ruff** in **Spielberg** verkauft



2 Simmenthaler Farren



von Originaltieren abstammend,

1 Rotsched 12 Mon. alt u. 1 Gelbsched 14 Mon. alt unter jeder Garantie.

Nagold, den 5. Mai 1908.

Der Vorstand.

Ich habe mich in **Calw** als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Mein Bureau befindet sich in der **Bischoffstrasse** gegenüber dem **Hotel Waldhorn.**
Rechtsanwalt Irion.

Sin unter **Nr. 1 (Neuweiler)** an das **Telefonnetz** angeschlossen.
Dr. Krone, Distriktsarzt
Neuweiler.

Altensteig.
Gebr. Walz, Gut- u. Nüzengeschäft
 empfehlen das **Neueste** in **Seidenhüten, Haarfilzen, Wollfilzhüten** und sehr leichte **Lodenhüte** für **Herren und Knaben.** Sodann aller Art **Sommernützen** besonders **Herren- und Knabensportnützen, Radfahrer- nützen, Latein- und Realschülermützen.**

Zahnatelier
 von **E. Saiber, Zahntechniker**
Pfalzgratenweiler an der **Altensteigerstrasse**
 Sprechstunden jeden Tag.
 Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

